

che die Fähigkeit des Menschen bezweifeln, einschränken oder völlig leugnen, die —<• *objektive Realität* zu erkennen. Entsprechend diesen Auffassungen ist die objektive Realität entweder nur teilweise erkennbar oder überhaupt unerkennbar. Die wichtigsten Formen des A. wurden von D. Hume und von I. Kant entwickelt. Flume ging davon aus, daß der menschliche Verstand in seiner Erkenntnistätigkeit es immer nur mit Wahrnehmungen zu tun habe. Nur die Macht der Gewohnheiten führe ihn zu der Annahme, daß außerhalb des Verstandes materielle Gegenstände existierten. So leugnete er faktisch die Existenz der objektiven Realität und damit auch ihre Erkennbarkeit (—<■ *Erkennbarkeit der Welt*). Kant hingegen bestritt nicht die Existenz der objektiven Realität; er setzte sie als Welt der »Dinge an sich« voraus, behauptete aber, daß die menschliche —*■ *Erkenntnis* nicht die »Dinge an sich« erfassen kann, sondern nur die Erscheinungen, d. h. so, wie die dem Menschen a priori gegebenen Formen der Sinnlichkeit und des Verstandes die »Dinge an sich« erscheinen lassen. So haben wir zwar eine Erkenntnis, aber sie bezieht sich nicht auf die objektive Realität, welche für uns unzugänglich und unerkennbar bleibt. In der gegenwärtigen bürgerlichen Philosophie ist der A. eine weitverbreitete Erscheinung. Er wird insbesondere von den Anhängern der verschiedenen Spielarten des —► *Positivismus* vertreten (—► *Pluralismus*). Der gegenwärtige A. in der bürgerlichen Philosophie widerspiegelt die Perspektivlosigkeit der Bourgeoisie, die sich vor allem gegen die Erkenntnis der gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten wendet. Wie F. Engels in seinen Arbeiten »Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft« und »Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie« nachgewiesen hat, ist eine Widerlegung

des A. mit ausschließlich erkenntnistheoretischen Mitteln nicht möglich. Hierzu muß die gesellschaftliche —* *Praxis* herangezogen werden, weil allein die erfolgreiche Anwendung der Erkenntnisse in Wissenschaft und Technik, Produktion und im gesellschaftlichen Leben hinlänglich beweist, daß die Menschen fähig sind, die materielle Welt richtig widerzuspiegeln, also daß die Welt erkennbar ist. Lenin hat diesen Gesichtspunkt in seinem Werk »Materialismus und Empirio-kritizismus« ausführlich begründet (Lenin, 14).

Agrar-Industrie-Komplex (volkswirtschaftlicher — AIK): Gesamtheit der technologisch, ökonomisch und organisatorisch verbundenen Zweige der sozialistischen Volkswirtschaft, die durch Vorleistungen oder unmittelbar an der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte, an deren Verarbeitung zu Nahrungsmitteln, industriellen Konsumgütern oder Produktionsmitteln, an der Lagerung, dem Transport und der Realisierung dieser Erzeugnisse beteiligt sind. Allgemeine Ursache für die Herausbildung und Festigung des AIK — wie auch anderer volkswirtschaftlicher Komplexe — ist die Entwicklung der materiellen Produktivkräfte und die damit verbundene Ausweitung der gesellschaftlichen —» *Arbeitsteilung* und —► *Kooperation* (—*■ *Agrar-Industrie-Kooperation*) sowie die planmäßige Vervollkommnung der Organisation der Produktion. Auf einem bestimmten Niveau der Entwicklung werden auf diesem Wege die »materiellen Voraussetzungen einer neuen, höheren Synthese, des Vereins von Agrikultur und Industrie«, geschaffen. (Marx, MEW, 23, S. 528) Der AIK läßt sich in drei Sphären untergliedern: Zur 1. *Sphäre* gehören die Zweige, die für die sozialistische Landwirtschaft und die Verarbeitungsindustrie Produktionsmittel liefern, produktive Leistungen er-